

KÖNIGS



ERLÄUTERUNGEN

und Materialien



E. T. A. Hoffmann

Das Fräulein
von Scuderi

C. Bange Verlag

Vorwort	5
1. E. T. A. Hoffmann: Leben und Werk	8
1.1 Biografie	8
1.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund	15
1.2.1 Politisch bedeutsame Ereignisse zwischen 1770 und 1830	15
1.2.2 Die romantische Strömung zwischen 1770 und 1830 .	18
1.2.3 Auswirkungen der industriellen Revolution: Fortschritt und Spiritismus	20
1.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken	23
2. Textanalyse und -interpretation	27
2.1 Entstehung und Quellen	27
2.2 Inhaltsangabe	29
2.3 Aufbau: Epische und dramatische Gestaltungsmerkmale	47
2.3.1 Einzelschritte, die als Schilderung des realen Geschehens das unerhörte Ereignis vorbereiten	50
2.3.2 Einzelschritte, die zum Nachweis von Oliviers Unschuld führen	52
2.3.3 Lösung der dramatischen Situation: Begnadigung Oliviers als Ergebnis der bisher erfolgten Bemühungen der Scuderi und des Sinneswandels des Königs	54
2.3.4 Verschiebung des Blickwinkels innerhalb der Erzählung	54
2.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	56
2.4.1 Personen im Umkreis des königlichen Hofes	56
2.4.2 Personen im Umkreis der Scuderi	61
2.4.3 Mörder und Giftmischer	64
2.4.4 Beziehungen einzelner Personen zueinander	64

2.5	Sachliche und sprachliche Erläuterungen	69
2.6	Stil und Sprache	71
2.7	Interpretationsansätze	75
3.	Themen und Aufgaben	78
4.	Rezeptionsgeschichte	80
5.	Materialien	82
5.1	Hoffmanns Selbstdeutung seiner Erzähltechnik	82
5.2	Grundlegende Deutungen der Sicht Hoffmanns	85
	Literatur	87

1.2.2 Die romantische Strömung zwischen 1770 und 1830

Die bewegte politische Situation in Europa wirkt sich nur bedingt auf das literarische Geschehen in Deutschland aus, zumal sich das Geistesleben in den Bahnen des Sturm und Drang bewegt. Insgesamt lässt sich die Romantik in drei Epochen einteilen:

erste romantische Epoche

Die erste romantische Epoche umfasst die um 1770 geborenen Literaten. Der Student Goethe begegnet in Straßburg Johann Gottfried Herder, der sich mit Volksdichtung beschäftigt, alte Lieder sammelt und mit seinem Aufruf, auf Tanzböden und in Bauernstuben danach zu suchen, eine ungeahnte Wirkung erzielt.

zweite romantische Epoche bzw. die Heidelberger- oder Hochromantik

Die zweite romantische Epoche bzw. die Heidelberger- oder Hochromantik bezieht sich auf die Zeit der um 1780 Geborenen. Es ist die Hochblüte Heidelbergs, in der Achim von Arnim und Clemens von Brentano 1805 *Des Knaben Wunderhorn* vorlegen. Friedrich Schlegel gründet im Jahre 1798 die programmatische Zeitschrift *Athenäum* für junge Romantiker und setzt sich für Shakespeare ein, da dieser den Mut hatte, den dunklen Seiten des Lebens nachzuspüren, zumal sie der Ursprung der genialischen Kraft seien.

Spätromantik

Die Spätromantik zwischen dem Wiener Kongress 1815 und der Pariser Julirevolution von 1830 gehört zur Endphase der Goethezeit. Sie kann als geistiger Stillstand und damit als poetischer Abstieg in Deutschland betrachtet werden: So beschäftigen sich z. B. die von Heinrich Heine verlachten „schwäbischen Romantiker“ mit längst vergangenen Zuständen oder verklären mittelalterliche Verhältnisse, wie dies parodistisch im

Kyffhäuser-Mythos Friedrich Barbarossas im *Wintermärchen* geschildert wird. Politisch betrachtet handelt es sich um die Phase der **Reaktion** bzw. des Metternichsystems. Sicher sind dafür nicht allein die politischen Verhältnisse verantwortlich, zumal die einzelnen deutschen Staaten nach ihrer Befreiung aus der Vorherrschaft Napoleons gestärkt waren.

Nach der Rückkehr Napoleons aus seiner Verbannung auf Elba 1815 und nach der Gründung des Deutschen Bundes unter österreichischer Führung ist die Einheit der deutschen Nation jedoch noch nicht vollzogen.

Zudem beweist das literarische Übergewicht Goethes die Ohnmacht und vor allem die Bedeutungslosigkeit zahlreicher Dichter. So bezeichnet ihn z. B. Novalis als „wahren Statthalter des poetischen Geistes“¹, wenn dieser das Klassische als das Gesunde und das Romantische als das Kranke darstellt.

Wiedererweckung der Poesie des Mittelalters

Nicht zufällig legt Heine seine kritisch-nachdenklichen Ansichten über den Zustand des deutschen Geisteslebens programmatisch in theoretischen Texten dar, die er 1833 unter dem Sammelbegriff *Die romantische Schule* veröffentlicht. Wenn er sie als Wiedererweckung der Poesie des Mittelalters, die aus dem Christentum hervorging, kennzeichnet, drückt sich darin jedoch nicht nur eine Beschreibung, sondern auch eine versteckte Kritik aus:

„Die romantische Kunst hatte das Unendliche und lauter spiritualistische Beziehungen darzustellen oder vielmehr anzudeuten, und sie nahm ihre Zuflucht zu einem System traditioneller Symbole oder vielmehr zum Parabolischen, wie schon Christus

¹ vgl. Hoffmeister, Gerhart, *Deutsche und europäische Romantik*, Stuttgart 1978, S. 33.

selbst seine spiritualistischen Ideen durch allerlei schöne Parabeln deutlich zu machen suchte. Daher das Mystische, Rätselhafte, Wunderbare und Überschwängliche in den Kunstwerken des Mittelalters; die Fantasie macht ihre entsetzlichsten Anstrengungen, das Reingeistige durch sinnliche Bilder darzustellen, und sie erfindet die kolossalsten Tollheiten, sie stülpt den Pelion auf den Ossa², den ‚Parzival‘ auf den ‚Titirel‘, um den Himmel zu erreichen“.³

spukhafte Geisterwelt

Auch wenn Hoffmann mit dem Begriff „Romantik“ nicht eindeutig erfasst werden kann, da seine auf den Realismus hindeutende Genauigkeit die Alltagswelt auch in ihrer grauen Realität zeigt, dringt bei ihm doch eine spukhafte Geisterwelt in die vertraute Wirklichkeit ein und hebt sie dadurch auf. Das unheimlich Gespenstische, das Groteske, fördert jedoch nicht nur die äußere Spannung, sondern verweist auf den inneren Konflikt im Menschen.

1.2.3 Auswirkungen der industriellen Revolution: Fortschritt und Spiritismus

Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, dass, vordergründig gesehen, die Auswirkungen der industriellen Revolution mit der Blüte der Romantik zusammenfallen: Die Schwerindustrie auf der Grundlage von Kohle und Erz, Gasbeleuchtung zumindest in großen Städten oder die Erfindung der Dampfmaschine, für die James Watt 1769 das Patent erwirbt. Etwa parallel zu dieser Entwicklung hat sich die deutsche Romantik

2 Gebirgszüge, die die Giganten, ein Riesengeschlecht der griechischen Sage, aufeinander türmten, um den Himmel zu erstürmen.

3 Heine, *Die romantische Schule*. Erstes Buch. In: Heines Werke in fünf Bänden. Vierter Band, Aufbau Verlag Berlin und Weimar 1978, S. 202.

den „Mesmerismus“ zu eigen gemacht: Franz Mesmer (1734–1815) begründet die Lehre vom „tierischen Magnetismus“. Die vornehme Welt beschäftigt sich seitdem gerne mit geheimen Wissenschaften. Okkulte Kräfte öffnen den Weg zur Geisterwelt, der Spiritismus kommt in Mode, Schlafwandler und Hellseher treten auf. Sogar Goethe hat in den *Wahlverwandtschaften* dem Glauben an ein Zwischenreich Aufnahme gewährt: Otilie erschauert, als sie Eisen und Leichenteile im Boden erblickt.

Die Entwicklung in Wirtschaft und Technik eröffnet zusätzliche Entfaltungsmöglichkeiten: 1809, im Ge-

Entwicklung in Wirtschaft und
Technik

burtsjahr Charles Darwins, veröffentlicht Antoine de Lamarck die *Transmutationslehre*, ein Jahr später gründet Georg Henschel eine Maschinenfabrik in Kassel, die später vor allem Lokomotiven baut und zur Erwerbsgrundlage für unqualifizierte Arbeiter wird. Auch Friedrich Krupp ermöglicht 1811 mit der Gründung einer Stahlfabrik in Essen Erwerbsgrundlagen für die z. T. verarmte Bevölkerung. Das Entstehen dieses Proletariats mit seiner Massenarmut trotz der Industrialisierung kennzeichnet den wirtschaftlichen Niedergang des deutschen Reiches.

Ob es die über Deutschland ausgebreitete dunkle Stimmung war, kann angezweifelt werden: Der dunkle Grund des Seelenlebens rückt jedoch ins Zentrum der Betrachtung auch der geistig regen Menschen, so dass sich in romantischen Texten Ahnungen, Gespenster und Visionen häufen, aber auch Giftmischerei und Mord.

Hier lässt sich literaturgeschichtlich und vor allem thematisch Hoffmanns *Scuderi* einordnen, auch wenn der Begriff „Romantik“ gerade bei Hoffmann nicht gleichzusetzen ist mit dem Ende der Goethe-Zeit oder dem der etablierten biedermeierli-

chen schwäbischen Romantiker, die ihren Blick auf Unverfängliches richten.

Dass sich Hoffmann weder den „Jungdeutschen“ noch den romantischen Theoretikern, etwa Arnold Ruge⁴ mit seinem *Romantischen Katechismus*, anschloss, spricht für seine Eigenständigkeit. Gleichzeitig beweist dies erneut die Schwierigkeit, ihn in eine eindeutige literarische Richtung einzuordnen.

Der Gegensatz zwischen Kunst und bürgerlichem Alltag in seiner wirtschaftlichen und politischen Misere scheint von Hoffmann nicht wahrgenommen zu werden. Er schafft für sich einen Ausweg: Da er nicht in der Lage ist, sich in die enge Wirklichkeit einzuordnen, verlässt er das alltägliche Leben und sucht sich ein anderes, jenseitiges. Die Märchenwelt bietet sich an

Märchenwelt

mit allem Fantastischen. Allerdings scheitern seine Gestalten häufig an der Normalität. Hinzu kommt, dass sie ihr Glück nur selten in der Begrenzung finden. Auch der national-völkische Zug, der Volksgeist der Reaktion, wie er in Heidelberg gepflegt wurde als mythische Sicht der Vergangenheit und als Hoffnung auf die Wiederherstellung der Nation als Ständestaat, liegt außerhalb Hoffmanns Denken.

Aus dieser Sicht ist die Schwierigkeit verständlich, in seinen Werken eine Abgrenzung zum fantastischen Realismus oder gar zum Surrealismus vorzunehmen – der Eigenbrötler sprengt die Grenzen seiner Zeit.

4 Arnold Ruge, 1803–1880, Philosophiedozent in Halle, begründete 1838 die *Halleschen Jahrbücher*, das Organ der Junghegelianer.